

Alternative gemeinschaftliche Wohnkonzepte für ältere Pflegebedürftige

Neue Wege in der Pflegelandschaft des Bezirks

Fachtagung vom 27.05.05

Netzwerk im Alter Marzahn-Hellersdorf

Antonia Schwarz

Thesen: Wohnen im Alter

- Wohnen im Alter ist geprägt vom persönlichen Lebensstil. Daran ändern auch gesundheitliche Einschränkungen wenig
- Das Bedürfnis, die Lebensumstände selbst gestalten und steuern zu können, hat bis ans Lebensende große Bedeutung
- Pflegeanbieter, die langfristig überleben wollen, sollten sich an diesen Werten orientieren.

Pflegearrangements heute

- 70 % der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt
- nur 30 % mit Hilfe von Pflegeanbietern, davon:
 - 32 % stationär
 - 68 % ambulant

Pflegerisiko + Hochaltrigkeit

- < 60: nur rd. 0,6 %
- zw. 60 und 80: rd. 3,9 %
- > 80: rd. 31,8 %
- Hilfebedarf im Haushalt ist mehr als doppelt so hoch und beginnt früher

Pflegende Angehörige wünschen Entlastung

- 18 % der Angehörigen: Entlastung und Übernahme von Pflege durch professionelle Dienste
- 20 % wünschen sich regelmäßige Beratung und Austausch mit Professionellen zur Unterstützung ihrer Pflegeaktivitäten

Pflegende Angehörige entlasten

Fünfter Altenbericht:

- Entlastung von pflegenden Angehörigen erforderlich
- Förderung von “informellen sozialen Netzwerken”

Gründe für neue Wohnformen im Alter

- nur 20 % halten die Pflege zukünftig für gesichert:
 1. allgemeine Absicherung Pflege
 2. persönliche Finanzierbarkeit
 3. Verfügbarkeit von Hilfen aus dem persönlichen Umfeld

Gründe für neue Wohnformen im Alter

- bereits heute versuchen die Älteren solange wie möglich in der eigenen Häuslichkeit zu bleiben
- Heime sind deshalb zum letzten Lebensort für Hochbetagte geworden, wenn nichts anderes mehr geht
- Heime sind Gegenstand regelmäßiger Skandalisierungen

Veränderungen in Pflegelandschaft

Ambulant:

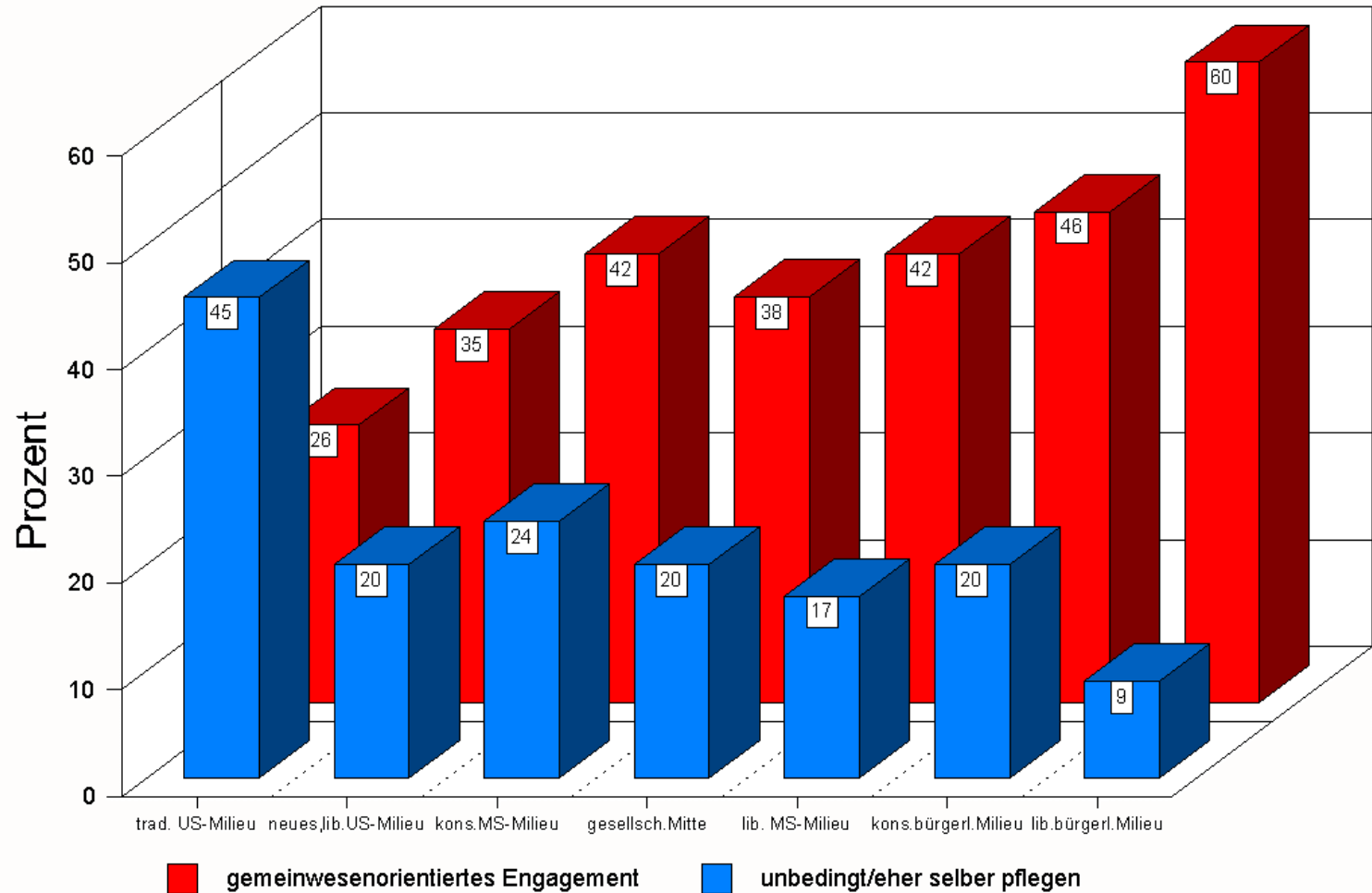
- Entstehung von Wohngruppen mit Rund-um-die Uhrversorgung
z.B. für an Demenz Erkrankte:
 - kleine Einheiten
 - in Wohngebieten angesiedelt
 - mit familiärem Setting
 - Einbeziehung von Angehörigen
 - Einbeziehung der Bewohner in Tagesabläufe und Tätigkeiten

Veränderungen in Pflegelandschaft

stationär:

- Entstehung von Hausgemeinschaften
 - kleine Einheiten
 - in Wohngebieten angesiedelt
 - mit familiärem Setting
 - Einbeziehung von Angehörigen
 - Einbeziehung der Bewohner in Tagesabläufe und Tätigkeiten

"Fernraum-" und "Nahraumsolidarität" in den sozialen Milieus Gemeinwesenorientiertes Engagement und Pflegebereitschaften



Quelle: Blinkert, Klie(2004): Solidarität in Gefahr? Vincentz Network, Hannover. S. 139

Zukünftige Wohn- u. Pflegeformen

- Hilfe, Betreuung und Pflege wird in allen Wohnformen auftreten
- nicht der Ort und Art der Institution sind entscheidend, sondern:
 - Ermöglichung von Selbstbestimmung und Autonomie
 - Individualität des Angebots
 - Vernetzung und Integration in Wohngebiete und in Versorgungsstrukturen

Wer muss handeln?

- Kommunen im Rahmen der Daseinsvorsorge
- Wohnungsunternehmen und Investoren
- Anbieter von haushaltsnahen Dienstleistungen, Pflegeanbieter
- Politik als Gesetzgeber und Instanz zur Schaffung von Anreizen
- Pflegebedürftige als Konsumenten

Aktuelle Hindernisse

- Starre Trennung zwischen ambulanten und stationären Wohnformen
- Überregulierung durch gesetzliche Vorgaben bspw. im Heimgesetz
- Fehlende Vernetzung zwischen den Versorgungs- und Dienstleistungsbereichen
- Ältere Menschen: Keine frühe und bewusste Entscheidung zur erwünschten Lebensform bei umfangreicher Hilfe- und Pflegebedürftigkeit

Beruflicher Reformbedarf

Felder:

- Akzeptanz der Leistungen von Laienhelfern
- Verständnis zur Lebensqualität schärfen
- Abnehmende Bedeutung verrichtungsbezogener Tätigkeiten in der Pflege
- Anleitende und pädagogische Fähigkeiten werden bedeutender

Zukunftsfelder Pflegeanbieter

- Kleinräumige Verknüpfung von Wohn- und Betreuungsangeboten gestalten
- Zusammenarbeit mit anderen Branchen z.B. Wohnungsunternehmen, Handwerk
- Intensivierung von Prävention und Gesundheitsförderung auch bei eingeschränkter Gesundheit, Rehabilitation
- Aufbau von Case- und Care-Managementstrukturen

Zukunftsfelder Pflegeanbieter

- Übergangsmanagement professionell gestalten
- Sich auf einen Pflegemix einstellen, bestehend aus:
 - familiäre Unterstützung
 - Hilfe und Kontakt durch Freiwillige
 - professionelle Dienstleistungen in spezifischen Bereichen
 - Professionelle haben Case- und Care-Managementfunktion

Zukunftsfelder Pflegeanbieter

- Entwicklung vom Versorgungsmarkt zum Konsumentenmarkt
- Technische Lösungen zur Erhöhung der Sicherheit und Selbständigkeit im Wohnumfeld:
 - Telematik und telepflegerische Anwendungen
 - Beratung und Unterstützung pflegender Angehöriger mit Hilfe von bildbasierter Übertragungstechnik.